

Parasitischer Ascomycet, befällt den Reizker schon im Jugendzustand und deformiert ihn zu einem porlingsähnlichen Gebilde. An die Stelle der Lamellen treten bei der Reife geöffnete Perithezien. Die Fruchtschicht sieht dann jener eines Porlings täuschend ähnlich.

Mutinus ravenelii (Berk. et Cart.) Ed. Fischer bei Hamburg

Von Lotte Findeisen

Am 16. Juli 1970 fand ich in den Harburger Bergen südlich von Hamburg in dem Teil, der sich Haake nennt und vor allem aus Fichtenwald besteht, 4 Exemplare von *Mutinus ravenelii* (Berk. et Cart.) Ed. Fischer.

Sie standen nicht weit vom Wege, etwa 3 m, und meine Aufmerksamkeit wurde darauf gelenkt, weil ich an einer mit Laub gefüllten Senke einige andere Pilze bemerkte, *Collybia dryophila*. Erst als ich näher ging, fiel mir *Mutinus* auf. Völlig frisch standen 3 Exemplare im Laub, dazu gehörte noch eins mit geschlossener Volva.

Ich nahm sie mit und bestimmte sie zu Hause als *Mutinus ravenelii* nach Moser 1955.

Mutinus caninus schied gleich aus, weil der gefundene Pilz einen starken Aasgeruch hatte. Ferner ist uns *Mutinus caninus* hier gut bekannt, aus Nadel- wie Laubwald.

Auch *Mutinus elegans* (Mont.) Ed. Fischer hielt ich für ausgeschlossen, denn dieser soll ein nach oben verschmälertes Receptaculum haben, olivgrüne Gleba und an der Spitze orangefarbene Töne.

Das größte der von mir gefundenen Exemplare war mit Volva 11 cm lang, das Receptaculum allein 7 cm, der stumpfe obere Teil mit der Gleba 4 cm lang und an der breitesten Stelle 15 mm breit; am Rande der Gleba maß das Receptaculum 12 mm und verschwand in der Peridie mit 8 mm Durchmesser. Die Glebaschicht war schwärzlich dunkelgrün, schleimig-schmierig und ließ die rote Spitze des Receptaculums bald durchscheinen, bis sie oben wie ein Mützchen durchstieß. Die Peridie war in 2 größere Lappen aufgerissen, wozu noch ein kleineres Spitzchen gehörte, Farbe elfenbeinweiß. Das freie Receptaculum erschien schön himbeerrosa = roseus; die Struktur war brüchig, netzig-grubig, hohl.

Der Fruchtkörper, den ich ohne Volva aufnahm, war an der Basis nur 3 mm breit, verbreiterte sich nach oben und zeigte den oberen Teil des Receptaculums ohne Gleba herrlich scharlachfarben = coccineus, das nicht grubig, sondern nur warzig war. Der Geruch war auch ohne Gleba vorhanden.

Der Fruchtkörper, der noch in der eiförmigen Volva steckte, maß 45 mm und hing mit seinem Myzelstrang an dem des größten Exemplars. Nach Entfernung eines Fruchtkörpers aus der Peridie ist diese schlapp und klappt zusammen. Die Sporenmaße waren 4–5/2 µm.

Draußen im Wald war im Raum Hamburg bisher *Mutinus ravenelii* noch nicht gefunden worden.

Im wesentlichen entsprechen die Maße meiner Funde denen, die von H. M i c h a e l i s beschrieben werden in Heft 1–4, Band 38, 1972 der Zeitschrift für Pilzkunde, S. 11–15. Das Foto auf S. 14, das den Pilz leicht vergrößert zeigt, hat aber einen viel längeren Glebateil, als im Text angegeben ist, nicht 20, sondern 40 mm.

Im Juni 1960 hatte Herr L ü t t j o h a n n vom Staatsinstitut für Allgemeine Botanik, Hamburg, einige Exemplare von *Mutinus ravenelii* zu Frau Dr. F r i e d e r i c h s e n gebracht, die aus einem Kleingartengelände in Overwerder stammten, einem Teil des Marschlandes oberhalb Hamburgs.

Nach papierchromatographischer Untersuchung des Farbstoffs im Receptaculum wurde darin im wesentlichen Lycopin gefunden, während in dem von *Mutinus caninus* außer Lycopin noch β -Carotin vorhanden ist.

Die Exemplare aus Overwerder waren etwas zierlicher in den Maßen als *Mutinus caninus*, also auch kleiner als die meines Fundes von 1970. Eigentümlich war, daß Reste der inneren Peridie auf der Gleba der Ruten klebten, was bei meinem Pilz nicht zu beobachten war. Die Sporenmaße waren auch etwas kleiner.

Mutinus elegans (Mont.) Ed. Fischer wurde ausgeschlossen wegen der sich verjüngenden Spitze bei *M. elegans*. Eine Identität mit *Mutinus ravenelii* erschien Frau Dr. F r i e d e r i c h s e n als nicht ganz sicher, da in der Literatur bis dahin keine Klarheit darüber bestand, ob *Mutinus caninus* und *Mutinus ravenelii* verschiedene Arten sind. Außerdem erklärte M o s e r nach den Funden von Overwerder, daß *M. elegans* und *M. ravenelii* unter Umständen nur Formen bzw. Varietäten einer Art sind.

Hiernach und nach den verschiedenen Beschreibungen der Autoren von *M. caninus* in der Literatur wies man die Möglichkeit nicht von der Hand, daß sich hinter *M. caninus* in der Literatur zwei verschiedene Arten verbergen, von denen eine mit dem Fund von Overwerder identisch ist und *M. ravenelii* nahesteht; diese Frage blieb also 1960 offen.

Literatur

MOSER M. Röhrlinge, Blätter- und Bauchpilze, Stuttgart 1955, Kleine Kryptogamenflora II b

ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE, Band 38, Heft 1–4, 1972

ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE, Band 26, Doppelheft 2/3, 1960

RICKEN A. Vademecum für Pilzfreunde, 1920